



In dieser Ausgabe...



PORTUGAL – Verlagsreihe fördert Lesefähigkeit...11

ISLAND – Hochschulstudiengang für Studierende mit geistigen Behinderungen...11

SCHWEDEN – Schulalltag für Kinder mit Körperbehinderungen: eine ethnologische Studie...12

LUXEMBURG – La nouvelle école fondamentale...13

BELGIEN (FLÄMISCHE GEMEINSCHAFT) – Vorschlag für einen neuen Lernförderrahmen...14

DEUTSCHLAND – Übereinkommen der Vereinten Nationen für Menschen mit Behinderungen ratifiziert...15

GROSSBRITANNIEN – Achievement for all: Verbesserung der Lernergebnisse für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf und Behinderungen...16



EDITORIAL...2

NEUE INTERNETSEITE DER AGENCY...3

HIGHER EDUCATION ACCESSIBILITY GUIDE (HEAG – LEITFADEN ZUGÄNGLICHE HOCHSCHULE)...4

ASSESSMENT IN INKLUSIVEN SCHULEN...5/6

DÄNEMARK – Gemeinsame Aktion: Inklusion erproben und bekannt machen...7

GRIECHENLAND – Jüngste Reformen im griechischen Bildungssystem...8

SPANIEN – Tots músics, tots diferents (alle Musiker, alle verschieden)...9

FRANKREICH – Zwei neue innovative Forschungs- und Ausbildungsinitiativen...10





EDITORIAL



Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Ausgabe der EuroNews stellen wir Ihnen zusammen mit den neusten Nachrichten der Agency einige interessante Beispiele neuer Initiativen aus unseren Mitgliedsländern vor. Ich hoffe, diese Informationen sind für Sie interessant und nützlich.

Wenn Sie mehr erfahren möchten, besuchen Sie doch unsere neue Internetseite, auf der Sie sich jederzeit über aktuelle Länderdaten, die neuesten Rechtsvorschriften und bildungspolitischen Initiativen in ganz Europa informieren oder die Ergebnisse unserer Untersuchungen einsehen können, die wir im Auftrag unserer 27 Mitgliedsländer durchführen.

Gerade jetzt geschehen so viele spannende Dinge, dass ich sie hier nicht alle beschreiben kann. Auf einige Highlights möchte ich aber hier eingehen:

Wir haben gerade ein umfangreiches thematisches Projekt abgeschlossen, das sich mit Fragen befasst, die eine der großen Herausforderungen für Europa darstellen: der Umgang mit multikultureller Vielfalt und sonderpädagogischer Förderung. Gleichzeitig befinden sich zwei weitere Projekte in der Endphase – im einen wird untersucht, welche Fortschritte die Länder im

Bereich der Frühförderung gemacht haben, und im anderen geht es darum, wie Indikatoren für die Bedingungen der inklusiven Bildung auf europäischer Ebene entwickelt werden können. Diese Projekte werden derzeit abgeschlossen. In der nächsten Ausgabe der EuroNews werden wir ausführlicher über sie berichten.

In diesem Jahr haben wir Projekte gestartet, die sich mit zwei neuen Themenschwerpunkten unserer Mitgliedsländer befassen. Das Projekt „Teacher Education for Inclusion“, an dem Vertreter/innen der Europäischen Kommission und des Internationalen Bildungsbüros der UNESCO als Beobachter/innen teilnehmen, hat die inklusionsorientierte Lehrerausbildung zum Thema. Das andere Projekt („Vocational Education and Training“) – unter Beteiligung des Cedefop und der OECD – beschäftigt sich mit der beruflichen Bildung.

Im Laufe des Jahres 2010 werden wir in Zusammenarbeit mit dem Sekretariat der UNESCO für die „Bildung für Alle“ eine Datenbank mit innovativen Strategie- und Praxis-Beispielen aus der inklusiven Bildung aufbauen. Anhand dieser Beispiele werden die bildungspolitischen Maßnahmen illustriert, die im Dokument der UNESCO „Policy Guidelines on Inclusion in Education“ (Strategische Leitlinien zur Inklusion in der Bildung) empfohlen werden.

Eine internationale Konferenz der Agency und des spanischen Bildungsministeriums im kommenden März im Rahmen der spanischen EU-Präsidentschaft wird ein weiterer Höhepunkt des nächsten Jahres sein. Im Rahmen dieser Konferenz soll über die aktuellen Fortschritte nachgedacht werden, die in der inklusiven Bildung mit Blick auf die Realisierung der Lissabon-Ziele für 2010 erzielt wurden. Gleichzeitig soll ein Erfahrungsaustausch auf diesem Gebiet mit den lateinamerikanischen Ländern eingeleitet werden.

Wir hoffen, dass Ihnen diese Ausgabe der EuroNews zur sonderpädagogischen Förderung informativen Lesestoff bietet. Wie immer sind wir an Ihrer Rückmeldung interessiert. Bitte verwenden Sie hierzu die Kontaktinformationen am Ende dieses Newsletters.

Wir wünschen eine angenehme Lektüre!

Cor Meijer
Direktor



NACHRICHTEN DER EUROPEAN AGENCY FOR DEVELOPMENT IN SPECIAL NEEDS EDUCATION

NEUE INTERNETSEITE DER AGENCY

Im letzten Jahr hat die Agency eine komplett neue Internetseite gestaltet, die im Frühjahr 2009 online ging!

Die Entwicklungsarbeit erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Institute for Learning and Research Technology (ILRT) der Universität Bristol im Vereinigten Königreich (England) (<http://www.ilt.bris.ac.uk/>). Es wurde eine Benutzeranalyse online durchgeführt und die Ländervertreter/innen der Agency haben weiteren Input geliefert. Alle Ergebnisse sind in die Entwicklung der Struktur und des Designs des neuen Internetauftritts eingeflossen.

Wir sind den Vorschlägen unserer Nutzer gefolgt und unsere Internetseite verfügt jetzt über die folgenden neuen Funktionen:

- Der Nachrichtenbereich wurde erweitert und enthält jetzt auch die EuroNews, Pressemitteilungen und unser elektronisches Bulletin. Die neusten Einträge im Nachrichtenbereich sind auch von der Startseite aus abrufbar. Dort können sie die Benutzer abonnieren und werden dann automatisch über neue Nachrichten informiert.
- Sämtliche Länderinformationen sind jetzt ebenfalls direkt von der Startseite aus oder über eine interaktive Karte zugänglich.
- Auf den Länderseiten werden alle in der jeweiligen Sprache verfügbaren Veröffentlichungen mit den einschlägigen Links angezeigt.
- Die Internetseite verfügt jetzt über eine Suchfunktion, mit der die Benutzer für sie relevante Informationen schneller finden können.
- Die Barrierefreiheit der Seite wurde unter Beachtung der W3C-Empfehlungen zur Benutzerfreundlichkeit verbessert.

Wir möchten alle Leser/innen einladen, unsere neue Internetseite zu besuchen:
www.european-agency.org





HIGHER EDUCATION ACCESSIBILITY GUIDE (HEAG – LEITFADEN ZUGÄNGLICHE HOCHSCHULE)



<http://www.european-agency.org/agency-projects/heag>

Der HEAG-Bereich der Internetseite bietet einen einzigartigen Leitfaden zu Unterstützungsdiensten der Hochschulen für Studierende mit Behinderung in ganz Europa.

Die HEAG-Datenbank enthält verschiedene Arten von Informationen für Studierende mit Behinderung, die sich überlegen, ob sie im Ausland studieren wollen. Diese Informationen sollen Studierenden und sie unterstützende Fachkräften helfen, Entscheidungen über mögliche Studiengänge und Austausch-programme zu treffen.

Die Projektpertinnen und -experten aus 26 Mitgliedsländern der Agency und aus Kroatien und der Slowakei haben einschlägige Informationen zusammengetragen, die über zwei verschiedene Wege abgerufen werden können:

- Über die Länderseiten, die landesspezifische Informationen zum Hochschulstudium enthalten, oder
- über die HEAG-Datenbank, welche die Nutzer nach spezialisierten Unterstützungsdiensten für Studierende an Hochschulen in den einzelnen Ländern durchsuchen können.

Von den Länderseiten können Sie Informationen zur Unterstützung von Studierenden mit Behinderung, zum nationalen Konzept für Hochschulen und Studierende mit Behinderung, sowie Kontaktinformationen zu Ansprechpartnern – einschließlich den HEAG-Projektpertinnen und -experten – im ausgewählten Land abrufen.

Außerdem können Sie über die direkten Links zur Datenbank-Suchfunktion nach bestimmten

Hochschulen suchen und prüfen, ob Unterstützungsdienste für behinderte Studierende vorhanden sind. Alle Informationen sind sowohl auf Englisch als auch in der Sprache des jeweiligen Landes verfügbar.

Die Informationen in der Datenbank werden alle zwei Jahre aktualisiert.



Weitere Informationen können unter der folgenden E-Mail-Adresse abgerufen werden:
heag@european-agency.org



ASSESSMENT IN INKLUSIVEN SCHULEN



In der zweiten Phase wurden fünf pädagogische Einrichtungen besucht, an denen innovatives inklusionsorientiertes Assessment praktiziert wird: Therapie- und Förderzentrum Reutte im österreichischen Bundesland Tirol; Peder Lykke Skolen in Zusammenarbeit mit dem schulpsychologischen Beratungsdienst (PPR) Kopenhagen, Dänemark; Schulen im Arrondissement Montluçon, Frankreich; Landesförderzentrum Sehen, LFS-Schleswig, Deutschland, und Cavendish School, Runcorn, Grossbritannien und ihre jeweiligen Partnerschulen im Regelschulbereich. Bei den beiden Besuchen in den

Mehr als 150 Teilnehmer/innen aus 27 Ländern kamen bei der Konferenz Assessment in Inclusive Settings (Assessment in inklusiven Schulen) zusammen, die das zypriotische Ministerium für Bildung und Kultur und die European Agency for Development in Special Needs Education (Europäische Agentur für Entwicklungen in der sonderpädagogischen Förderung – kurz: Agency) gemeinsam in Limassol (Zypern) am 23. und 24. Oktober 2008 organisierten. Die Konferenz war der Abschluss einer dreijährigen Projektarbeit, in der Assessmentstrategien und -Praxis zur Förderung der Inklusion in Regelschulen untersucht wurden.



Das Projekt „Assessment in inklusiven Schulen“ begann im Jahr 2004, als die Mitglieder des Representative Board der Agency auf einer „Assessment“ Tagung zu einem wichtigen Bereich für die Weiterentwicklung der Inklusion erklärten. Das Projekt gliederte sich in zwei Phasen: Phase 1 (2005 bis 2006) und Phase 2 (2006 bis 2008). An der ersten Phase, die sich vor allem mit dem Grundschulbereich befasste, nahmen 23 Länder teil. An der zweiten Phase nahmen 26 Länder teil. In dieser Phase wurde auch das Assessment an Sekundarschulen berücksichtigt.

jeweiligen Einrichtungen konnten die Projektexpertinnen und -experten die Schulen anschauen und vor Ort Beispiele der Assessment-Praxis erörtern.

In der ersten Phase bemühten sich die Projektteilnehmer/innen um eine Klärung des Begriffes „inklusionsorientiertes Assessment“. Sie einigten sich nach einer gründlichen Analyse einschlägiger bildungspolitischer und strategischer Beiträge und einer Erörterung der laufenden Praxis auf folgende gemeinsame Definition:

Ein wichtiges Ergebnis des Projekts war, dass ein inklusionsorientiertes Assessment als kontinuierlicher Prozess unter Teilnahme der Regelschullehrkräfte, Eltern und der betroffenen Schülergruppen selbst angelegt werden sollte, statt sich nur auf Fachkräfte von außerhalb der Regelschulen zu stützen. Die Ansätze, Methoden und Instrumente und die Auffassung der am Assessment beteiligten Personen sollten an dem Prinzip ausgerichtet sein, dass Assessment ein grundlegender Bestandteil des Lehr- und Lernprozesses ist.

Beim inklusionsorientierten Assessment handelt es sich um einen Assessment-Ansatz im Regelumfeld, bei dem Strategie und Praxis darauf ausgerichtet sind, soweit wie möglich das Lernen aller Schüler/innen zu fördern. Dem inklusionsorientierten Assessment liegt das Ziel zugrunde, dass alle Assessmentstrategien und -verfahren die erfolgreiche Inklusion und Teilhabe aller Schülerinnen und Schüler fördern sollten, die der Gefahr einer Ausgrenzung ausgesetzt sind, einschließlich der Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf.

Ein weiteres wichtiges Ergebnis des Projekts bezieht sich auf das Konzept des Assessments für das Lernen und die Möglichkeiten seiner Anwendung bei Schülerinnen und Schülern mit SPF. Assessment für das Lernen beruht objektiven Erkenntnissen zufolge bei beiden Schülergruppen (mit und ohne SPF) auf denselben Grundsätzen. Der einzige Unterschied



◀ Fortsetzung...

besteht in der Art der Instrumente und Assessment- oder Kommunikationsmethoden, die die Lehrkräfte einsetzen.

Insgesamt kamen die Teilnehmer/innen des Projekts zum Schluss, dass für die Entwicklung einer inklusiven Bildung Assessment ein äußerst wichtiger Bereich ist, und dass politische Entscheidungsträger/innen und Praktiker/innen ihre Bildungsstrategien und Unterrichtspraxis an Grundsätzen eines inklusionsorientierten Assessments ausrichten müssen.

Informationen zu den Hauptergebnissen dieses Projekts finden Sie in verschiedenen Veröffentlichungen der Agency, z. B. dem Bericht *Assessment in inklusiven Schulen – Bildungspolitische und praxisorientierte Aspekte*, in dem die wichtigsten Erkenntnisse aus der ersten Projektphase vorgestellt werden. Er basiert auf Informationen aus Beiträgen, welche die bildungspolitischen Grundlagen und die Assessment-Praxis in



grundlegende Indikatoren und Voraussetzungen vorgestellt, die als Leitlinien für eine möglichst inklusionsorientierte Gestaltung der Assessmentstrategien, -verfahren und -praxis dienen können.

Die Zypern-Empfehlungen zum inklusionsorientierten Assessment: Dieses Dokument ist das Ergebnis der Diskussionen und gemeinsamen Schlussfolgerungen der Ländervertreter/innen auf der Konferenz der Agency in Limassol im Oktober 2008. Es enthält ihre gemeinsamen Empfehlungen für europäische Politiker/innen zur Entwicklung inklusionsfördernder Assessmentverfahren. Die *Zypern-Empfehlungen* wurden vom zyprischen Bildungsminister an alle europäischen Bildungsministerien übermittelt.

Der Bereich „*Assessment in Inclusive Settings*“ der Internetseite (<http://www.european-agency.org/agency-projects/assessment-in-inclusive-settings>) enthält alle Materialien, die im Laufe der drei Projektjahre erarbeitet wurden. Hier sind Informationen über die teilnehmenden Expertinnen und Experten und eine Zusammenstellung von Materialien aus den Projektphasen 1 und 2 zu finden. Neben den oben bereits aufgeführten Veröffentlichungen enthält dieser Bereich auch:

- *Die ausführlichen Länderberichte* mit einem anhand gemeinsam vereinbarter Schlüsselbegriffe erstellten Index;
- Eine *Matrix zum Abgleich der Empfehlungen* als Instrument zum Vergleich der Empfehlungen aus Phase 1 des Synthesberichts mit den Länderberichten;
- Eine *Auswertung der nicht europäischen Literatur*;
- Der *Leitfaden Assessment Resource Guide* mit Angaben zu den Ressourcen, die in der 2. Projektphase aus 25 Ländern zusammengetragen wurden.



23 Ländern beschreiben, und enthält ein Falblatt mit einer Zusammenfassung.

Außerdem ist auf der Internetseite der Agency eine Reihe kurzer Diskussionspapiere abrufbar:

Inklusionsorientiertes Assessment umsetzen: In diesem Kurzbericht werden anhand von Aussagen von Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern und Praxisfachkräften die wichtigsten Aspekte für die praktische Umsetzung des inklusionsorientierten Assessments dargestellt.

Assessment für das Lernen bei Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf zielt auf eine Förderung und Verbesserung des Lernprozesses ab und untersucht, wie dieses Konzept bei der relevanten Schülergruppe angewendet werden kann.

Grundlegende Indikatoren für inklusionsorientiertes Assessment: In diesem Dokument werden



Weitere Informationen erhalten Sie unter www.european-agency.org/agency-projects/assessment-in-inclusive-settings oder per E-Mail an: secretariat@european-agency.org



NACHRICHTEN AUS DEN MITGLIEDSLÄNDERN DER AGENCY

DÄNEMARK – Gemeinsame Aktion: Inklusion erproben und bekannt machen



Im Rahmen des Projekts **Joint Action (Gemeinsame Aktion)** hat das Personal der Peder Lykke Skole in Kooperation mit dem Kopenhagener pädagogisch-psychologischen Dienst (PPR) und gemeinsam mit der Agency neue Wege erforscht, den Eltern schulische Angebote näherzubringen.

Zwei Fachkräfte des Zentrums, an dem dieses Kooperationsprojekt entwickelt wurde, – Kirsten Hansen, Entwicklungsberaterin, und Jette Lentz, Leiterin des pädagogisch-psychologischen Dienstes – beschreiben das Projekt folgendermaßen:

„Wir unterstützen lokale Politiker/innen bei der Entwicklung von Methoden und Strategien zur Inklusionsförderung im Bereich der sonderpädagogischen Förderung in der Kinder- und Jugendverwaltung in Kopenhagen. Die in unserer Gemeinsamen Aktion verwendeten Methoden wurden nicht nur in unserem eigenen Bezirk (Innenstadt), sondern auch in anderen Kopenhagener Bezirken verbreitet und eingeführt. Zudem setzen die im pädagogisch-psychologischen Dienst (PPR) arbeitenden Psychologinnen und Psychologen unseres Bezirks bei ihrer Arbeit jetzt ein ganzheitlicheres Konzept ein.“

Die Gemeinde Kopenhagen hat beschlossen, durch eine Reform der sonderpädagogischen Bildung dafür zu sorgen, dass Kinder mit besonderem Förderbedarf in



die Folkeskole integriert werden. Die Reform wird parallel zur Gemeinsamen Aktion umgesetzt, damit wir den Einfluss der Kinder- und Jugendverwaltung nutzen und Wissen an ihre verschiedensten Akteure weitergeben können.

Im September 2008 fand im Kopenhagener Rathaus eine Konferenz statt. Vertreter/innen des Agency-Projekts „Assessment in inklusiven Schulen“ präsentierten zusammen mit einigen dänischen Wissenschaftlern ihre Erkenntnisse und Ansichten vor



einer Reihe von Fachkräften und Entscheidungsträgern der Gemeinde. Wir haben hierzu eine DVD über das Projekt produziert [Näheres erfahren Sie über die Kontaktadressen].

Seitdem hat sich viel getan. Von den acht Kopenhagener Bezirken wurde der Innenstadt-Bezirk als Pilot-Bezirk für die Reform der sonderpädagogischen Bildung ausgewählt. Mit unserer Arbeit in der Innenstadt können wir ein Vorbild für die anderen Bezirke werden.

Wir wurden ausgewählt, weil wir an der Projektarbeit der Agency beteiligt waren, in der Entwicklungen im Bereich Assessment in ganz Europa untersucht wurden. Das Projekt hat uns eine gute Gelegenheit verschafft, länderübergreifende Informationen auszutauschen und die Inklusionspolitik und -Methoden der Gemeinde Kopenhagen zu beeinflussen.“



Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Kirsten Hansen, Entwicklungsberaterin, E-Mail: Kirsha@Buf.Kk.Dk, oder an Jette Lentz, Leiterin des pädagogisch-psychologischen Dienstes der Kinder- und Jugendverwaltung, E-Mail: Jette.Lentz@Buf.Kk.Dk (Stadtverwaltung Kopenhagen, Dänemark).

GRIECHENLAND – Jüngste Reformen im griechischen Bildungssystem



Die griechische Regierung hat kürzlich neue strategische Ziele vor allem für den Tertiärbereich verabschiedet. Die Regierung setzte zwischen 2004 und 2007 vereinbarte Rechtsinitiativen um, mit denen eine Angleichung an europäische Bildungsstandards und Benchmarks erreicht werden soll.

Angestrebt wird eine Überarbeitung des Rechtsrahmens in folgenden Bereichen: a) Aufbau der Bildungseinrichtungen, b) eine neue Agentur für die Anerkennung der Diplome (L 3328/2005), c) Qualitätssicherung in der Hochschulbildung, d) lebenslanges Lernen und gemeinsame postgraduale Studiengänge (L 3369 & 3404/2005), e) Errichtung der griechischen internationalen Universität (L3391/2005) und andere Rechtsvorschriften in Bezug auf IKT im Unterricht, berufliche Bildung, Gleichbehandlung von Männern und Frauen, Zulassungsvoraussetzungen und Auswahlkriterien für die Hochschulbildung. Zwei wichtige Entwicklungen sind hervorzuheben:

1. Reformen für den Betrieb von inklusiven Schulen: Alle Schüler/innen besuchen das staatliche Regelschulwesen, das ihre besonderen Bildungsbedürfnisse berücksichtigt – beispielsweise interkulturelle Bildung für Kinder aus ethnischen Minderheiten und sonderpädagogische Förderung für Kinder mit SPF. Es wurden allerdings auch Schulen für muslimische Minderheitengruppen eingerichtet.

2. Reformen in der Lehrerbildung: Im Zeitraum 2005 bis 2007 hat das Pädagogische Institut ein umfangreiches Maßnahmenpaket für die Lehrerbildung durchgeführt. Die sonderpädagogische Ausbildung der Lehrkräfte wird im Rahmen der allgemeinen Lehrerbildung organisiert und durchgeführt. Im Gesetz zur sonderpädagogischen Förderung ist klar festgelegt, dass „Lehrkräfte, die in Sonderschulen und inklusiven Schulen unterrichten, Fortbildungsprogramme der regionalen Ausbildungszentren belegen müssen“ – zusammen mit allen anderen Lehrkräften des Grundschul- und Sekundarschulbereichs, wie Artikel 4 des Gesetzes vorschreibt (d. h. alle Lehrkräfte werden in sonderpädagogischer Förderung ausgebildet). Seit 2004 wurden folgende Maßnahmen durchgeführt:

Einsatz von IKT im Unterricht: ein 100-Stunden-Programm in drei Phasen: a) ein wissenschaftliches Konzept für den Einsatz von IKT im Unterricht, b) Konzipierung und Erteilung des IKT-Unterrichts in Schulen und c) Probleme, die beim Unterrichten mit IKT in Schulen auftreten können, sowie Methoden zu ihrer Bewältigung.

Ausbildung zur Verwendung neuer Technologien: ein 96-Stunden-Programm mit zwei Maßnahmen, a) verbesserte PC-Nutzung für Lehrkräfte und b) Einsatz der neuen Technologien im Unterricht.

Evaluierung und Meinungs austausch: Erörterung von Problemen, welche die Lehrkräfte im vorangegangenen Schuljahr mit neuen Schulbüchern hatten, sowie Bewertung ihrer Nutzbarkeit.

Ausbildungsprogramm für den Umgang mit Diversität: ein 50-Stunden-Programm für Lehrkräfte im Grundschul- und Sekundarbereich zur Erweiterung des Wissens, Verbesserung der Praxis und der Kompetenz im Umgang mit Lernschwierigkeiten und Hochbegabungen sowie mit Verhaltensproblemen (Aggressivität, Gewalt, emotionalen Störungen) und kultureller Vielfalt im Rahmen eines inklusiven Ansatzes.



Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Maria Palaska-Ioannidis, Nationale Koordinatorin der Agency: mpalask@sch.gr oder an Maria Michaelidou, Mitglied des Representative Board der Agency: smi@acm.org



SPANIEN – *Tots músics, tots diferents* (alle Musiker, alle verschieden)



Die Region Valencia ist in ganz Spanien für ihre Musikverbundenheit bekannt. Hier leben sehr viele gute Musiker und es gibt viele Musikvereine, die alle zur musikalischen Bildung beitragen. Ein gutes Beispiel dafür ist die Stadt Torrent: sie hat ein Konzerthaus und verschiedene Musikvereine, die zusammen mit dem Konservatorium dazu beitragen, ein gutes Umfeld für eine musikalische Ausbildung zu schaffen.

Das Konservatorium von Torrent vermittelt musikalische Grundausbildung und professionelle Musikausbildung. Es besteht seit 1971 und hat über die Jahre ein breit gefächertes Ausbildungsangebot geschaffen. Derzeit verfügt es über 62 Lehrkräfte sowie acht Beschäftigte in der Verwaltung und anderen Diensten, die mit den 540 am Konservatorium eingeschriebenen Schülerinnen, Schülern und Studierenden arbeiten.

2003 genehmigte das Bildungsministerium der autonomen Regierung von Valencia im Rahmen des Europäischen Jahrs der Menschen mit Behinderung auf Vorschlag des Personals des Konservatoriums ein Projekt mit dem Titel *Tots músics, tots diferents* (alle Musiker, alle verschieden), das es Jugendlichen mit besonderem pädagogischem Förderbedarf zum ersten Mal in Spanien ermöglichte, eine musikalische Grundausbildung zu absolvieren.

Im Projekt *Tots músics, tots diferents* wird eine Behinderung nicht als etwas betrachtet, das ein Kind von einer musikalischen Ausbildung ausschließen sollte.



Fünf Jahre später nehmen 12 Jugendliche, die an dem damaligen Modellversuch teilgenommen haben, erfolgreich am Musikunterricht teil und haben dabei ein hohes Maß an musikalischer und sozialer Integration erreicht. Dieser Erfolg wäre ohne die gewaltigen Anstrengungen und die Begeisterung aller Beteiligten, aber auch die Unterstützung öffentlicher Institutionen (Bildungsministerium, Gemeinderat von Torrent) und einiger privater Unternehmen (Caja de Ahorros del Mediterraneo = Mediterranean Savings Bank) nicht möglich gewesen.

Dieses Bildungsprojekt wurde vom Bildungsministerium gewürdigt und mit dem zweiten Preis des „Marta Mata Award“ für qualitativ hochwertige Bildung im Jahr 2006 und dem „Ersten Preis 2007 für Einrichtungen, die neue Projekte für Studierende mit speziellen Lernbedürfnissen entwickeln“ ausgezeichnet.

Aufgrund seiner großen innovativen Kraft hat sich durch das Projekt das traditionelle Konzept des Konservatoriums verändert und zu etlichen Anpassungen geführt, wie beispielsweise einer Reform der Lehrerausbildung, einer Veränderung der Einstellungen der Lehrkräfte, einer Umstrukturierung der Einrichtung und andere Veränderungen in den Bereichen Methodik und Ressourcen.

Das Projekt wird als echter Fortschritt auf dem Weg zu sozialer Solidarität und Gerechtigkeit und als Alternative zum Ausschluss der schwächsten jungen Menschen unserer Gesellschaft von den Möglichkeiten einer künstlerischen Ausbildung betrachtet.



Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Yolanda Jiménez Martínez, Nationale Koordinatorin der Agency: yolanda.jimenez@educacion.es, oder Manuel Tomás Ludeña, Leiter des Konservatoriums von Torrent: manuel_tomas@conservatoritorrent.net



FRANKREICH – Zwei neue innovative Forschungs- und Ausbildungsinitiativen



Das Symposium „Geruchssinn, Gedächtnis und Lernen“, die erste Veranstaltung der Forschungsgruppe „Behinderung und Sinnesforschung“, fand in Paris vom 27. bis 29. Januar 2009 statt.

Zwei Fragen aus der naturwissenschaftlichen und pädagogischen Forschung, die sich auf die fünf Sinne bezogen, waren der Ausgangspunkt für das Treffen: Wie können wir eine Sinneswahrnehmung nutzen, die bereits im Mutterleib vorhanden ist, um zu kommunizieren, und wie können wir pädagogische Aktivitäten für Menschen mit Behinderung verbessern?

Das Symposium war das Ergebnis einer Zusammenarbeit zwischen dem Europäischen Zentrum für Geschmackswissenschaft in Dijon und dem INS-HEA in Suresnes (Institut national supérieur de formation et de recherche pour l'éducation des jeunes handicapés et les enseignements adaptés – nationales Institut für Ausbildung und Forschung im Bereich der sonderpädagogischen Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen). Im Mittelpunkt stand der Geruchssinn, eine Sinneswahrnehmung, die üblicherweise wenig Aufmerksamkeit erfährt, obwohl sie bei vielen kognitiven Vorgängen eine wichtige Rolle spielt, wie z. B. bei Unterscheidungsvermögen, Gedächtnis und Genuss.

Mit dem Symposium wurden die folgenden Ziele verfolgt: den aktuellen Wissensstand auf naturwissenschaftlicher und pädagogischer Ebene aufzeigen, zeigen, wie der Geruchssinn das Lernen, vor allem bei Jugendlichen mit Behinderung, unterstützen kann und neue Impulse für Treffen und Aktivitäten zum Wissensaustausch auf diesem Gebiet geben.

An der Veranstaltung nahmen Wissenschaftler/innen aus verschiedenen Ländern, Fachkräfte im Gesundheits- und im Bildungsbereich, Expertinnen und Experten für Geruchssinn und Eltern behinderter Kinder teil. Die Frage des Geruchssinns wurde unter verschiedenen Gesichtspunkten untersucht: unterschiedliche Wahrnehmungen, Empfindungsfähigkeiten und Erfahrungen, einschließlich der Verbindungen zwischen Geruchssinn, Emotionen und Gedächtnis, dem Einfluss des Geruchssinns auf den Lernprozess behinderter Jugendlicher und den Anwendungsmöglichkeiten des Geruchssinns zur Verbesserung des täglichen Lebens von Menschen mit Behinderung.

Integration von behinderten Kleinkindern – ein 12 ½-tägiger Kurs für 120 Personen, die in einer großen nordfranzösischen Stadt mit Kleinkindern arbeiten

Mit dem Kurs wurden zwei Ziele verfolgt: Die Teilnehmer sollten Verständnis dafür entwickeln, wie behinderte Kinder in Strukturen für Kleinkinder integriert werden können, und unterschiedlichen Beschäftigten in einschlägigen Einrichtungen sollten Gelegenheit zur Zusammenarbeit und zum Erfahrungsaustausch erhalten.

Folgende Themen wurden behandelt:

- Der rechtliche und institutionelle Rahmen für die Aufnahme behinderter Kinder;
- Das Fachwissen der Partner in den Institutionen und lokalen Verbänden, mit denen eine Vernetzung möglich ist;
- Verschiedene Bezugspunkte auf dem Gebiet Behinderung, Krankheiten und Störungen im Zusammenhang mit der Integration, Förderung und Erziehung von Kleinkindern.

Der Bericht der Agency Frühförderung: Untersuchung der Strukturen in europäischen Ländern – Kernthemen und Empfehlungen wurde an alle Teilnehmer als Referenzdokument verteilt.

Dieser Kurs wird zunächst auf Versuchsbasis in zwei weiteren Städten durchgeführt und anschließend in ganz Frankreich angeboten.



Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Nel Saumont, Nationaler Koordinator der Agency: international@inshea.fr



PORTUGAL – Verlagsreihe fördert Lesefähigkeit



In Portugal hat der Verlag CERCICA eine Kinderbuchreihe in Formaten lanciert, die für alle Kinder zugänglich sind. Mit der Unterstützung des Bildungsministeriums und dem Gemeinderat von Cascais stellte der Verlag ein Team von Fachkräften zusammen, denen es durch partnerschaftliche Arbeit gelungen ist, die bisherige Lücke auf dem

portugiesischen Buchmarkt zu schließen.

Zwei Bücher sind bereits erschienen: *O Segredo do Sol e da Lua* und *O Gato Gatão Poeta de Profissão*. Jedes Buch erscheint in vier verschiedenen Formaten: (i) Printfassung mit interaktiver DVD, die eine Hörfassung enthält; (ii) eine angepasste Fassung, verfasst in Piktogrammen (Pictographic Symbols for Communication); (iii) eine Fassung in portugiesischer Gebärdensprache und (iv) eine Fassung in Blindenschrift. Die DVD enthält auch didaktisches, spielerisch aufbereitetes Material.

Kindern und Erwachsenen wurde damit ein Instrument an die Hand gegeben, mit dem sie unabhängig von den individuellen Fähigkeiten ihre Lesefähigkeit entwickeln können.



Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.editoracercica.com/>

ISLAND – Hochschulstudiengang für studierende mit geistigen Behinderungen



Am 20. Juni schlossen 22 Studierende an der Universität von Island ihr Studium mit einem berufsorientierten Diplom ab, das speziell für Studierende mit sonderpädagogischem Förderbedarf konzipiert wurde.

Der im Herbst 2007 in Island gestartete Studiengang bietet Menschen mit geistigen Behinderungen erstmals die Möglichkeit, ein Hochschulstudium zu absolvieren. Das Programm war als zweijähriges Forschungs- und Entwicklungsprojekt im Rahmen der soziologischen Fakultät angelegt und entsprach der amtlichen Politik einer internationalen Organisation zur Unterstützung von Menschen mit sonderpädagogischem Förderbedarf sowie der Menschenrechtskonvention und der Politik der Universität von Island.

Das Hauptziel des Programms bestand darin, den Studierenden mit geistigen Behinderungen eine Gelegenheit zur vollen Teilhabe an der Gesellschaft zu geben. Der Besuch von Kursen zusammen mit anderen Hochschulstudierenden war daher ein integraler Bestandteil, ebenso wie ein Mentoren-System, in dem sie individuelle Unterstützung durch andere Studierende erhielten.

Sowohl die Dozenten als auch die Studierenden äußerten sich sehr zufrieden mit dieser zweijährigen Maßnahme. Die Organisatoren berichteten, das Studium habe den Studierenden neben dem akademischen Wissen und Kenntnissen im gewählten Arbeitsgebiet mehr Selbstachtung und eine Erweiterung ihrer sozialen Kompetenzen vermittelt. Besonders positiv bewerteten die Studierenden, dass sie die Gelegenheit hatten, zusammen mit nicht behinderten Studierenden zu lernen, was ihrer Meinung nach ein entscheidender Faktor für den Erfolg dieses Bildungsprojekts war.



Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Bryndís Sigurjónsdóttir, Nationale Koordinatorin der Agency: bryndis@bhs.is



SCHWEDEN – Schulalltag für Kinder mit Körperbehinderungen: eine ethnologische Studie



Die soziale Situation von Schülerinnen und Schülern, die (im Unterricht) einbezogen oder ausgeschlossen werden, ist für den Schulalltag von körperbehinderten Kindern prägend. Die schulische Situation dieser Kinder ist komplex und erfordert einige Anstrengungen von Seiten des gesamten beteiligten Schulpersonals: Lehrkräfte, Assistenten und Leitungskräfte lokaler und Regierungsbehörden.

Die Kernfrage dieser Studie lautet: Wie sieht der Schulalltag für diese Schülergruppe aus? Ausgangspunkte und Perspektiven dieses Studienberichts sind: Konstruktivismus, die Perspektive des Kindes, die Perspektive anderer Kinder, Ethnografie und Kulturanalyse. Diese explorative Studie betrachtet den Schulalltag der Kinder aus einer umfassenden Perspektive.

Ein wichtiger Bereich ist die soziale Situation der Kinder. Die Interaktionen zwischen dem körperbehinderten Kind und Gleichaltrigen sind ganz unterschiedlich. Unterschiedlich ist auch ihre Situation (Inklusion oder getrennte Beschulung). Die soziale Situation der körperbehinderten Kinder ist sehr komplex. So erleben sie beispielsweise viele verschiedene Unterrichtssituationen. Die organisatorischen Lösungen der Schulen und die jeweilige Schul- und Schülerkultur sind von entscheidender Bedeutung.

Ein weiterer Bereich ist ihre Bildungs- und

Wissensentwicklung. Das schulische Personal und die Eltern sprechen die Unsicherheit in Bezug auf das Lernen an und verlangen mehr Informationen. Die Studie kommt zu dem Schluss, dass diese Schüler/innen individuelle Bedürfnisse haben, beispielsweise mehr Zeit und andere didaktische Ansätze brauchen. Außerdem besteht Bedarf an (berufsbegleitender) Fortbildung und Austausch.

Die Studie kommt zu dem Schluss, dass der Grundsatz der Inklusion im Wesentlichen unterstützt wird, aber Unsicherheit besteht, wie dies in die Praxis umgesetzt werden kann. Aufgrund der komplexen Behinderungen der Schüler/innen ist zunehmend die Fähigkeit der Schulen gefordert, flexibel zu reagieren und individuelle Lösungen anzubieten.

Weitere Schlussfolgerungen der Studien betreffen folgende Punkte: Engagement ist wichtig; Ausgrenzung ist oft nicht deutlich sichtbar; es existiert ein hierarchisches (Macht-) System, in dem Behinderung und Geschlecht zusammenwirken. All das zeigt, dass das gesamte beteiligte schulische Personal und alle beteiligten Behörden Selbstreflexion betreiben und inklusive Strategien anwenden müssen.



Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Göran Nygren, Universität Uppsala: goran.nygren@etnologi.uu.se
Der Bericht ist in schwedischer Sprache unter der folgenden Adresse abrufbar: <http://publications.uu.se/abstract.xsql?dbid=9351>



LUXEMBURG – *La nouvelle école fondamentale*



Am 21. Januar 2009 wurden drei Gesetze verabschiedet, die den Rahmen für die neue Grundschule (*École fondamentale*) bilden. Durch diese drei Gesetze, die zum Schuljahr 2009/2010 in Kraft treten, werden die ersten neun Jahre des Bildungssystems pädagogisch und organisatorisch umgestaltet, damit alle Kinder bessere Ergebnisse erzielen können.

Jede *École fondamentale* kann jetzt ihr Bildungsangebot differenzieren und eigene Maßnahmen festlegen und umsetzen, mit denen sie die Kinder und Jugendlichen zum vorgeschriebenen Kompetenzniveau und möglicherweise darüber hinaus führt. Für das Schuljahr 2009/2010 sehen die Gesetze in groben Zügen folgende Umsetzungsschritte vor:

Lernzyklen: Ab September 2009 werden alle Vor- und Primarschulen, die jetzt *Écoles fondamentales* heißen, in vier Lernzyklen organisiert. Die Lernzyklen werden an die Stelle der herkömmlichen Organisation nach Schuljahren treten.

Pädagogische Teams: In den Schulen arbeiten alle Personen, die mit Unterricht und Betreuung

der Kinder im selben Lernzyklus betraut sind, in gegenseitiger Absprache und im Team.

Multidisziplinäre Teams: jede Grundschule kann auf ein multidisziplinäres Team zurückgreifen, das aus verschiedenen Spezialisten besteht und Kinder mit besonderem Förderbedarf unterstützt.

Kompetenzansatz: Kernpunkt der Reform ist, dass Unterricht und Lernen kompetenzorientiert sein sollen. Der Kompetenzansatz wird schrittweise umgesetzt. Pädagogische Teams befassen sich schwerpunktmäßig mit den für die vier Lernzyklen vorgegebenen Kompetenzen und erarbeiten Lernsituationen, die dem Kompetenzansatz entsprechen.

Neue Assessment-Instrumente: Diese neu eingeführten Instrumente vermitteln den Teams Einblick in die Entwicklungsfortschritte der Kinder beim Erwerb der angestrebten Kompetenzen und zeigen die Bereiche an, in denen Aufholbedarf besteht.

Der Schul-Erfolgs-Plan: Jede Schule stellt einen solchen Plan auf, in dem die speziellen Ziele der Schule festgehalten werden, mit denen die Kinder zum Erfolg geführt werden sollen. Die Schulen verfügen über ein bestimmtes Maß an Autonomie, um dem in ihrem Plan ermittelten Bedarf gerecht zu werden. Sie können die offiziellen Lehrpläne anpassen, Unterrichtshilfen auswählen, die Gruppeneinteilung der Kinder verändern usw.

Schul-Ausschüsse: Im Sommer 2009 haben die Schulen Schul-Ausschüsse eingerichtet und deren Vorsitzende ernannt. Ab dem nächsten Jahr haben diese Ausschüsse die Aufgabe, die Schulorganisation zu unterstützen, den Schul-Erfolgs-Plan aufzustellen, die Auswahl der Unterrichtshilfen zu genehmigen und mit den Eltern zusammenzuarbeiten.



Weitere Informationen finden Sie unter: www.men.lu

BELGIEN (FLÄMISCHE GEMEINSCHAFT) – Vorschlag für einen neuen Lernförderrahmen

erstellt, in die die SPS-Mitarbeiter/innen ihre Bemerkungen eintragen konnten.

Diese Untersuchung ergab, dass ungefähr 20% der Kinder im Grundschulalter irgendeine Art von besonderem Bedarf haben. Von dieser Gruppe haben 12,5% eine leichte geistige Beeinträchtigung und/oder Lernbehinderung und bei 3,3% aller Grundschulkindern wurde eine Verhaltensstörung oder eine Autismus-Spektrum-Störung diagnostiziert. Bei den 12- bis 18-Jährigen benötigen 16% zusätzliche Unterstützung. Von dieser Gruppe weisen 8,9% leichte geistige Beeinträchtigungen und/oder Lernbehinderungen auf. Bei 3,4% aller Jugendlichen und Kinder im Sekundarbereich wurde eine Verhaltensstörung oder eine Autismus-Spektrum-Störung diagnostiziert.

Die neue Matrix hat sich als aussagekräftiges und verlässliches System erwiesen. Dennoch bestehen einige Probleme. Das schulische Personal ist nicht ausreichend vorbereitet. Es sind noch große Anstrengungen zur Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte erforderlich, um Schulen mit mehr Kompetenz im inklusiven Umgang mit Kindern auszustatten, die sonderpädagogischen Förderbedarf haben. Das neue System erfordert außerdem eine Schulung der schulpsychologischen Dienste in der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit für Kinder und Jugendliche (ICF-CY). Dies ist notwendig, damit sie die Funktionsfähigkeit unter biopsychosozialen Gesichtspunkten berücksichtigen, ein dynamischeres, stärker bedarfsorientiertes Assessment des Potenzials der Kinder (statt des derzeit meist üblichen psychometrischen Assessments) vornehmen und auch die Kontextfaktoren wie Familie und schulisches Umfeld berücksichtigen können. Über den Lernförderrahmen wird derzeit noch auf politischer Ebene beraten. Aufgrund des aktuellen Regierungswechsels wurde er noch nicht umgesetzt.



Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:
Jo.lebeer@ua.ac.be & elke.struyf@ua.ac.be –
Universität Antwerpen
marijke.wilssens@arteveldhs.be – Artevelde
Teacher Training College for Special Needs
theo.mardulier@ond.vlaanderen.be – Flämisches
Ministerium für Bildung und Berufsbildung und
Mitglied des Representative Board der Agency

Als Reaktion auf die Notwendigkeit, das Schulsystem im Einklang mit internationalen Entwicklungen inklusiver zu gestalten, hat die Bildungsministerin von Flandern einen Plan für ein abgestuftes System für Förderangebote an Schulen eingerichtet. Dazu gehört das Wahlrecht zwischen Regel- und Sonderschule, bei Gewährleistung gleicher Unterstützungsmaßnahmen.

Gemäß dem Konzept der WHO (ICF) sieht der neue Plan zunächst Verfahren vor, mit denen der Umfang der Lehrplananpassung unter Berücksichtigung des speziellen Bedarfs des Kindes und der Förderung ermittelt werden kann. Der Plan enthält eine Matrix zur Einordnung des besonderen Bedarfs einer Schülerin oder eines Schülers anhand des Umfangs der erforderlichen Unterstützung im Unterricht und des Profils ihrer/seiner Schwierigkeiten.

Um die Gültigkeit und Verlässlichkeit dieses neuen Systems zu beurteilen, wurde eine Stichprobe von 8.648 Kindern (aus insgesamt 1.109.909 Kindern und Jugendlichen im Alter von 2,5 bis 18 Jahren) aus Regelschulen und Sonderschulen im Grundschul- und Sekundarbereich ausgewählt und nach dieser Matrix eingeordnet. Psychologinnen und Psychologen der 73 schulpsychologischen Dienste (SPS) wurden aufgefordert, deren besonderen Bedarf nach den neuen Kriterien einzuschätzen. Zu ihrer Unterstützung wurden ein Handbuch und ein elektronisches Internet-basiertes Formular entworfen, ein Helpdesk eingerichtet und eine Datenbank



DEUTSCHLAND – Übereinkommen der Vereinten Nationen für Menschen mit Behinderungen ratifiziert



Das UN-Übereinkommen wurde im März 2009 ratifiziert. Mit seiner Unterzeichnung hat sich Deutschland verpflichtet, das Prinzip der Inklusion umzusetzen. Im Land Schleswig-Holstein wurde unter dem Motto „**BESSER ZUSAMMEN**“ das Jahr der inklusiven Bildung ausgerufen.

Im April 2009 erklärte die Bildungsministerin von Schleswig-Holstein, Ute Erdsiek-Rave: *„Wir brauchen bundesweit einen Wechsel in der pädagogischen Blickrichtung. Denn inklusive Bildung meint: Nicht das Kind muss sich an die bestehenden Schulen anpassen, es muss umgekehrt sein. Eine inklusive allgemein bildende Schule heißt jedes Kind willkommen, auch und gerade wenn es gesundheitliche, soziale oder Lern- und Leistungsprobleme hat.“*



Vereint für gemeinsame Bildung.

Nationale Konferenz zu Artikel 24 des VN-Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderungen

Auftaktveranstaltung war eine internationale Fachkonferenz in Rendsburg mit deutschen und europäischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, darunter auch Mitgliedern der Agency, die gekommen waren, um voneinander und miteinander zu lernen. Dieser Umsetzungsprozess soll durch weitere Veranstaltungen unterstützt werden. Angestrebt ist die Entwicklung eines Aktionsplans für die nächsten 10 Jahre, der unter anderem die Änderung von Rechtsvorschriften und die Finanzierung eines Rahmens für ein inklusives Schulsystem umfasst.

Am 1. Juli 2009 fand eine bundesweite Konferenz zu Artikel 24 des UN-Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderungen statt.

Auf dieser Konferenz stellten Karin Evers-Meyer, die Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen, und Vertreterinnen und Vertreter des Bundesministeriums für Soziales, Abteilung „Belange behinderter Menschen“, die Ergebnisse ihrer Kampagne „alle inklusive! Die neue UN-Konvention“ vor.

Außerdem wurde eine Broschüre zu den Handlungsaufträgen im Bildungsbereich vorgestellt. Darin werden ein Aktionsplan für inklusive Bildung, Maßnahmen für barrierefreie inklusive Studienbedingungen an Hochschulen und Initiativen für die Finanzierung kohärenter organisierter sozialer Hilfen gefordert. Die Kampagne „alle inklusive!“ fand zwischen Januar und März statt und umfasste acht Konferenzen, organisiert vom Bundesministerium für Soziales, Abteilung „Belange behinderter Menschen“, und 22 Verbänden, die sich mit verschiedenen Bereichen der UN-Konvention befassen.



Die Broschüre mit den Ergebnissen der Kampagne ist abrufbar unter:
<http://www.alle-inklusive.behindertenbeauftragte.de/>



GROSSBRITANNIEN – Achievement for all: Verbesserung der Lernergebnisse für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf und Behinderungen

Achievement for All (Schulerfolg für alle) ist ein Pilotprojekt zur Steigerung der schulischen Ambitionen von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf, bei dem es besonders um die Lernergebnisse geht.

10 lokale Behörden in England werden dieses Projekt mit einer zweijährigen Laufzeit ab September 2009 an 460 Schulen anbieten. Schwerpunkte sind: ein individuelles Lernkonzept, konsequentes schulisches Assessment, persönliche Begleitung und Betreuung, Einbeziehung der Eltern und Förderung allgemeiner Entwicklungsfortschritte.

Die Schulen und lokalen Behörden, die an dem Projekt teilnehmen, werden „Pionierarbeit in der individuellen Bildungsgestaltung“ leisten. Die Schulen sollen bis zum Projektende ein Ethos für den Lernerfolg ihrer Schüler/innen entwickeln und eine ganze Reihe evidenzgestützter Lern- und Unterrichtsansätze kennenlernen, aus denen sie schöpfen können. Die lokalen Behörden sollen im Projektverlauf mehr Sicherheit gewinnen, dass sie den Förderbedarf der Kinder mit SPF und

Behinderungen genau ermitteln und ihm gerecht werden und geeignete Angebote anbieten können.

Achievement for All legt die Latte für die schulischen Ambitionen höher – auch für diejenigen, die zusätzliche Herausforderungen mitbringen. Durch das Projekt werden Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf und Behinderungen in die Lage versetzt, sich in ihrem Lernumfeld wohl zu fühlen, eine positive Einstellung zur Schule zu entwickeln und ihr Potenzial auszuschöpfen.

Die Eltern werden am Projekt beteiligt, wodurch sie mehr Vertrauen in das Bildungssystem fassen und bei der schulischen Bildung ihrer Kinder eine aktivere Rolle übernehmen können.



Weitere Informationen finden Sie unter: <http://nationalstrategies.standards.dcsf.gov.uk/node/189431>

Impressum

Die European Agency for Development in Special Needs Education (Europäische Agentur für Entwicklungen in der sonderpädagogischen Förderung) ist eine unabhängige und selbstverwaltete Organisation, die von ihren Mitgliedsländern und den Europäischen Institutionen (Kommission und Parlament) unterstützt wird. Diese Veröffentlichung wurde ermöglicht durch die Unterstützung der Agency-Mitgliedsländer und der GD Bildung und Kultur der Europäischen Kommission:
http://ec.europa.eu/dgs/education_culture/index_de.htm



Die in EuroNews durch Einzelpersonen vertretenen Auffassungen entsprechen nicht unbedingt der offiziellen Auffassung der Agency oder ihrer Mitgliedsländer. Die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der Angaben in dieser Unterlage.

Der Nachdruck in Auszügen ist mit deutlicher Quellenangabe gestattet. Elektronische Fassungen stehen auf der Internetseite der Agency zur Verfügung: www.european-agency.org

Sekretariat:

Østre Stationsvej 33
DK-5000 Odense C
Dänemark
Tel.: +45 64 41 00 20
secretariat@european-agency.org

Dienststelle in Brüssel:

3, Avenue Palmerston
BE-1000 Brüssel
Belgien
Tel.: +32 2 280 33 59
brussels.office@european-agency.org

Weitere Exemplare dieses Newsletters oder weitere Informationen zur Arbeit der Agency sind bei der Nationalen Koordinatorin für Deutschland, Anette Hausotter – a.hausotter@t-online.de, der Nationalen Koordinatorin für Österreich, Irene Moser – irene.moser@ph.salzburg.at, oder der Nationalen Koordinatorin für die Schweiz, Beatrice Kronenberg – szh@szh.ch, erhältlich.

Mitglieder des Representative Board: Deutschland: Antje Scharsich – Antje.Scharsich@bmbf.bund.de; Christine Pluhar – Christine.Pluhar@mbf.landsh.de; Österreich: Lucie Bauer – Lucie.bauer@bmukk.gv.at; Schweiz: Judith Hollenweger, judith.hollenweger@phzh.ch

Diese Ausgabe der EuroNews ist eine von den Mitgliedsländern der Agency erstellte Übersetzung des englischen Originals der Agency. Die englische Originalfassung und die übrigen Sprachfassungen können von der folgenden Internetseite heruntergeladen werden:
<http://www.european-agency.org/news/euronews>

Druck: Halstan www.halstan.co.uk

Verfügbar in folgenden Sprachen: CS, DA, DE, EL, EN, ES, ET, FI, FR, HU, IS, IT, LT, LV, MT, NL, NO, PL, PT, SL, SV

ISSN: 1560-2354

© European Agency for Development in Special Needs Education 2009



EuroNews wird auf Papier gedruckt, das aus Zellstoff aus nachhaltiger Forstwirtschaft hergestellt und elementar chlorfrei (EC F) gebleicht wird.

